

„Nach der Bundestagswahl wird es ernst“

Gesundheitsökonom rechnet mit neuen Kostensenkungsgesetzen

Über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) berichteten wir bereits in der letzten Ausgabe des BZB. Nun warnt auch der Gesundheitsökonom Boris Augurzky davor, dass die Finanzreserven bald zur Neige gehen könnten.

Wie die „Ärzte Zeitung“ und der Radiosender „B5 aktuell“ berichten, geht Augurzky davon aus, dass die Finanzreserven im Gesundheitssystem bald zur Neige gehen. Dann könnten Kostensenkungsprogramme anstehen. „Wir werden relativ rasch mit leeren Kassen da stehen“, sagte der Leiter des Kompetenzbereichs Gesundheit am RWI Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen in „B5 aktuell“. Derzeit werde zwar „ganz viel Geld“ in die Wirtschaft und in den Gesundheitsbereich gepumpt, um die Folgen der Covid-19-Pandemie abzufedern, das geschehe aber auf Schuldenbasis. Deshalb werde es spätestens nach der Bundestagswahl 2021 „ziemlich ernst – auch für Ärzte und Krankenhäuser“.

Nur eine Momentaufnahme

Aktuell ist die Finanzlage der Kassen indes noch gut, was erstaunlicherweise auch an Corona liegt. Ende August meldete das Bundesgesundheitsministerium (BMG)

einen Einnahmenüberschuss von rund 1,3 Milliarden Euro. Das lag vor allem daran, dass im zweiten Quartal während des Lockdown deutlich weniger Patienten zum Arzt und ins Krankenhaus gegangen sind, was auch die Zahnärzte deutlich zu spüren bekamen. Für Jens Spahn ist klar, dass es sich bei diesen Zahlen nur um eine Momentaufnahme handelt. Er räumt ein, dass man die Auswirkungen der Pandemie auf die GKV-Finzen erst im Herbst einschätzen könne. Dann werde man auch entscheiden, in welchem Umfang im Jahr 2021 zusätzliche Bundesmittel für die GKV bereitgestellt werden müssen.

Milliardendefizit im Gesundheitsfonds

Ein Indikator für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und die Beitragseinnahmen ist der Gesundheitsfonds, der im ersten Halbjahr 2020 bereits ein Defizit von 7,2 Milliarden Euro zu verzeichnen hat. Dass die Kassen davon noch nichts spüren, liegt an der Systematik der Mittelverteilung. Die Kassen erhalten aus dem Gesundheitsfonds bekanntlich Pro Kopf-Beträge, die sich nicht an den Erwerbseinkommen orientieren. Steigende Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnkürzungen – das macht sich zuerst im Gesundheitsfonds bemerkbar.

Mehrwertsteuersenkung entlastet die Kassen

Eine weitere Corona-Maßnahme verschafft den Kassen momentan finanzielle Entlastung: die Senkung der Mehrwertsteuer. Sie führt zu Einsparungen in Höhe von 600 Millionen Euro. Diese Summe nennt die Bundesregierung in einer Antwort auf eine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag. Die Antwort liegt der „Ärzte Zeitung“ vor. Ärztliche und zahnärztliche Leistungen sind zwar umsatzsteuerfrei, bei Hilfsmitteln wie Hörgeräten oder Rollstühlen macht sich die Mehrwertsteuersenkung durchaus bemerkbar. Die Linksfraktion kritisiert, dass die Mehrwertsteuerabsenkung im Gesundheitsbereich das von der Regierung erklärte Ziel verfehle. Hauptprofiteure seien nicht die Verbraucher, sondern Krankenkassen, private Versicherungsunternehmen, die Beihilfe, aber auch Leistungsträger wie Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen. Eine Konjunkturspritze sehe anders aus.

Die Kassen ihrerseits wiesen die Kritik zurück. Gegenüber dem „Handelsblatt“ erklärte der GKV-Spitzenverband: „Anders als bei der privaten Krankenversicherung machen die gesetzlichen Krankenkassen keine Gewinne.“ Deshalb bleibe bei den Kassen jeder Euro, der durch die Mehrwertsteuersenkung weniger ausgegeben werde, für die Versorgung der Versicherten erhalten und gehe nicht etwa „über eine Gewinnausschüttung an Dritte“.

Leo Hofmeier